Patentiertes Leben? - Gedanken zur Gentechnologie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **46 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844460

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einladung
zum Stamm mit Vortrag

Donnerstag, 20. September
Stamm: ab 18.00 Uhr (kleiner Imbiss), Vortrag: 19.15 Uhr

Braustube Restaurant Hürlimann
Bahnhofplatz 9, 8001 Zürich, Kleiner Saal, 1. Stock

Thema: Patentiertes Leben? – Gedanken zur Gentechnologie
Referentin: Monika Stocker, Nationalrätin

Patentiertes Leben? – Gedanken zur Gentechnologie

Den Biologen ist vor einigen Jahrzehnten ein wissenschaftlicher Durchbruch gelungen, dessen Tragweite sich einzig mit den Entdeckungen in der Atomphysik zu Beginn dieses Jahrhunderts vergleichen lässt. Heutzutage können wir uns allerdings nicht mehr naiv-unbeschwert über den Fortschritt freuen, wie es unsere Vorfahren noch mit gutem Gewissen tun durften. Allzu bekannt sind uns inzwischen die Schattenseiten der Entwicklung. Denn: Es bleibt nicht beim Spass an der wissenschaftlichen Erkenntnis. Was heute im Labor gefunden wird, verändert morgen unser Dasein, unsere Weltwirtschaft tiefgreifend, bringt neben zweifellos viel Gutem auch ungeahnte Äbhängigkeiten.

Während die Natur zur Bildung neuer Arten Jahrmillionen oder wenigstens Jahrtausende braucht, während Züchter über Generationen pröbeln, um durch Kreuzungen an Pflanzen erwünschte Eigenschaften zu verstärken, ist es den Biologen unterdessen möglich geworden, durch gezielte Eingriffe Nutzpflanzen, beispielsweise Mais, den Bedürfnissen der Menschen anzupassen. Die Natur setzt 'Heiraten' enge Grenzen (z.B. Pferd und Esel, nicht aber Huhn und Esel). Dank der neuen Methoden rücken in absehbarer Zeit bisher undenkbare Verbindungen den den Bereich des Machbaren. Selbstverständlich liesse sich auch das Erbgut des Menschen manipulieren. An dieser Stelle geht es nicht darum, Biotechnik oder Gentechnologie vorzustellen oder zu erörtern. Vielmehr wollen wir uns zu den ethischen Folgen und den politischen Auswirkungen Gedanken machen.

Erfindungen werden beim Patentamt gemeldet, auf dass der Erfinder aus seiner Idee einen wirtschaftlichen Nutzen ziehen kann. Einst ging es um Reissverschlüsse und Druckknöpfe, inzwischen ist neues Leben selbst patentwürdig. Zukünftig wird dies im Alltag heissen, dass der Bauer mit dem Kauf der Samen auch seine Patentgebühr entrichtet, an-

deres Saatgut wird ziemlich rasch vom Markt verschwinden. Gewisse hochempfindliche Pflanzen werden dannzumal nur zusammen mit den geeigneten Schädlingsbekämpfungsmitteln gezüchtet werden können – der Hersteller verdient gleich zweimal, Machtballungen sind vorauszusehen. Noch können wir nicht ermessen, was dies langfristig für den Schweizer Kleinbetrieb oder den Landwirt in der Dritten Welt bedeutet.

Hier lässt sich einwenden, dass Veränderungen im Bereich der Maisgewächse uns den Schlaf nicht zu rauben brauchen. Die Forschung begnügt sich aber schon heute nicht mit Mais. Im Labor entstehen neuartige Lebewesen, z.B. Bakterien, die nicht zurückgeholt werden können. Die Wirklichkeit hat Goethes Gedicht vom 'Zauberlehrling' weit übertroffen. Gentechnologie – Segen oder Fluch? Jedenfalls etwas, das uns alle betrifft und womit wir uns auseinandersetzen müssen.

Als Einleitung zu ihren Ausführungen hat uns Nationalrätin *Monika Stocker* folgende Zeilen zur Verfügung gestellt:
'Die Entwicklung der Gentechnologie stellt uns vor grundsätzliche Fragen:
– Ist alles gut, was machbar ist?
– Ist alles gewinnbringend, was auf den ersten Blick Gewinn verspricht?
– Ist die Freiheit der Forschung die oberste Maxime?
Die zur Zeit in der parlamentarischen Beratung stehenden Vorlagen wie die Revision des Patentrechts und die Beobachterinitiative, fordern auf zum öffentlichen Diskurs. Wir alle, als Bürgerinnen und Bürger, sind aufgerufen, darüber nachzudenken, wie wir es mit der Gentechnologie, ihrer Förderung und/oder ihrer Kontrolle in den 90er Jahren halten wollen. Die eigene Meinung ist gefragt.'

Historische Stadtwanderung – auf den Spuren unserer Ahninnen

Dienstag, 4. September, 18.30 h

Besammlung: Lindenhof Zürich

Referentin:
Verena E. Müller, Historikerin

Für einmal möchten wir in einem kleinen Stadtrundgang ausgewählte Kapitel aus der Geschichte unserer Ahninnen erwandern. Wir beginnen bei der Römerin, die ihr Kind betrauert, erweisen unsere Reverenz der Äbtistin vom Fraumünster und enden bei den grossen Frauenwerken des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Wer weiss heute noch, wo sich die 'Turnachkinder' eingeschifft haben, um in die Seeweid zu fahren, und welche Aussicht Johanna Spyri hatte, als sie ihr 'Heidi' schrieb? Es bleibt aber nicht beim Rückblick auf die angeblich so 'heile Welt'. Marie Heim-Vögtlin eröffnete als erste Schweizer Ärztin eine Praxis und wurde zum Vorbild für die Frauen der nächsten Generation, die junge Ricarda Huch arbeitete als Lehrerin, bevor sie in ihrem Heimatland eine berühmte Schriftstellerin wurde, Anna Heer wirkte als Chirurgin und Chefin 'ihres' Krankenhauses, Rosa Luxemburg holte sich das intellektuelle Rüstzeug für ihre revolutionäre Zukunft, Susanna Orelli und ihre Mitstreiterinnen sagten nicht nur dem Alkoholismus den Kampf an, sondern boten ihrem Personal auch vorbildliche Arbeitsbedingungen. Es gibt allerhand zu entdecken!